

SA 28. JAN 2023

# HOMMAGE AN WERNER REINHART

HAUSKONZERT

Konzert im Rahmen der «Werner-Reinhart-Tage»,  
27. – 29. Januar 2023, Symposium des Musikwissen-  
schaftlichen Seminars der Universität Zürich

Beachten Sie dazu das separate Programm.  
Der Eintritt zur Tagung ist frei.

**MUSIKKOLLEGIUM  
WINTERTHUR**

# HOMMAGE AN WERNER REINHART

Der Winterthurer Kaufmann und Musikliebhaber **Werner Reinhart** (1881–1951) hat als umsichtiger Mäzen zwar ganz grosse Namen wie Igor Strawinsky oder Rainer Maria Rilke unterstützt. Reinharts mäzenatische Physiognomie zeigt sich aber am besten dort, wo er weniger bekannte, ihm persönlich jedoch wichtige Künstlerinnen und Künstler gefördert hat. Dazu zählt Heinrich Kaminski, den er lange Zeit unterstützte, ab 1934 gar mit festen monatlichen Zahlungen. Im selben Jahr kam Kaminskis «Dorische Musik» in Winterthur zur Uraufführung. Seine Anlage mit Orchester und konzertierendem Streichtrio ist neobarock, der Tonfall hymnisch-be-

rauscht. Ebenso selten zu hören ist heute Hans Pfitzners kurzes, einsätziges G-Dur-Cellokonzert. Weiche Klangfarben und allmähliche Metamorphosen prägen es. Ganz anders die Orchesterstücke von Ernst Krenek: gestisch, überwiegend freitonal. Dass die autographe Partitur eine Bleistift-Widmung an Werner Reinhart trägt, die im Druck nirgends erscheint, entspricht dabei dem Wunsch des gern im Hintergrund wirkenden Mäzens. Hindemith schliesslich stand 1925 mit seinem virtuosen, wilden «Konzert für Orchester» in der allerersten Reihe der modernen Komponist\*innen.

# PROGRAMM

SA 28. JAN 2023

Hauskonzert

Stadthaus

Beginn 19.30 Uhr

Pause gegen 20.10 Uhr

Ende gegen 21.20 Uhr

Das Konzert wird für  
Radio SRF2 Kultur auf-  
genommen.



**Musikkollegium Winterthur**

**Peter Tilling** Leitung

**Éric-Maria Couturier** Violoncello

**Paul Hindemith** (1895 – 1963)

Konzert für Orchester, op.38 (1925) 17'

Mit Kraft, mässig schnelle Viertel, ohne Pathos und stets lebendig –

Sehr schnelle Halbe, alla breve –

Marsch für Holzbläser: Nicht zu langsame Viertel

Finale: Basso ostinato, schnelle Viertel

**Hans Pfitzner** (1869 – 1949)

Konzert für Violoncello und Orchester G-Dur, op. 42 (1935) 18'

Ziemlich ruhig, schwebend – Sehr langsam – Beschleunigt – Allegro – Ruhiges Anfangstempo

– A tempo – Langsamer a tempo

PAUSE

**Ernst Krenek** (1900 – 1991)

Sieben Orchesterstücke, op. 31 (Auszüge) (1924) 12'

Nr. 1: Moderato

Nr. 4: Allegro moderato e grave

Nr. 7: Allegro giocoso

**Heinrich Kaminski** (1886 – 1946)

Dorische Musik für Orchester (1933) 27'

Toccata



# BIOGRAFIEN

Der deutsche Dirigent **Peter Tilling** studierte Dirigieren, Violoncello und Klavier. Er war Kapellmeister am Badischen Staatstheater Karlsruhe, am Theater St. Gallen, am Opernhaus Zürich und Gastdirigent am Theater Coburg. Als Assistent arbeitete er u.a. für Nikolaus Harnoncourt, Thomas Hengelbrock, Franz Welser-Möst, Ingo Metzmacher, Thomas Adès und Sylvain Cambreling. Als Cellist war er Mitglied der Münchner Philharmoniker, und er spielte u.a. beim Ensemble Modern. Aufsehen erregte sein Debüt als Einspringer bei den Bayreuther Festspielen 2011 mit «Tannhäuser». Er dirigierte u.a. «Die Frau ohne Schatten» am Opernhaus Zürich, Wolfgang Rihms «Dionysos» an der Nederlandse Opera Amsterdam, «Die Fledermaus» an der Staatsoper Stuttgart, «The Rake's Progress» am Theater an der Wien und «La Clemenza di Tito» am Teatro Real Madrid. Konzerte führten ihn u.a. zur Jenaer Philharmonie, zum Mozarteumorchester Salzburg, zum Philharmonia Orchestra London, zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und zum Gulbenkian Orchester Lissabon.

Der Cellist **Éric-Maria Couturier** wurde am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique ausgebildet. Aus zahlreichen internationalen Wettbewerben wie dem Rostropowitsch-Wettbewerb, dem Concours de Trapani und den Wettbewerben von Florenz und Triest ging er als Preisträger hervor. Seine Berufslaufbahn begann er im Orchestre de Paris und als Solocellist im Orchestre National de Bordeaux-Aquitaine, bevor er 2002 in das Ensemble intercontemporain aufgenommen wurde. Als Solist spielt er u.a. die Cellokonzerte von Dvořák, Haydn, Erich Wolfgang Korngold, Franco Donatoni, Dai Fujikura, Kaija Saariaho, Peter Eotvös, György Kurtág und Raphaël Merlin. Seine kammermusikalische Erfahrung hat er durch das Zusammenspiel mit Pianisten wie Maurizio Pollini, Leon Fleisher, Pierre-Laurent Aimard und Christian Ivaldi vertieft. Éric-Maria Couturier ist Assistenzprofessor am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris und gibt regelmässige Meisterkurse beim Lucerne Festival.

Werner Reinhart (rechts) mit Igor Strawinsky und weiteren  
Gästen in der Villa Rychenberg



# WERNER REINHART

Der Name «Reinhart» ist bis heute in Winterthur präsent: Die eindrücklichen Kunstsammlungen von Oskar Reinhart am Stadtgarten und am Römerholz sind Kunstliebhaberinnen und Kunstliebhabern bestens bekannt. Das Erbe seines Bruders, Werner Reinhart, ist etwas schwieriger zu greifen: Die Musik war seine grosse Liebe. Als Musikmäzen machte er vor circa 100 Jahren Winterthur und die Villa Rychenberg zu einem Zentrum – hier wurde Musikgeschichte geschrieben. Der Winterthurer Kaufmann und Musikliebhaber Werner Reinhart (1881–1951) hat einerseits ganz grosse Namen wie Igor Strawinsky oder Rainer Maria Rilke unterstützt. Andererseits zeigt sich Reinharts Tun aber am besten dort, wo er weniger bekannte Künstlerinnen und Künstler gefördert hat. Beim Symposium, den «Werner-Reinhart-Tagen», können Sie die Facetten

dieser aussergewöhnlichen Persönlichkeit erkunden, die so gerne «stricte anonym» agierte – oder wie es Hermann Scherchen, Reinharts jahrzehntelanger Verbündeter am Dirigierpult des Musikkollegiums, nannte: «unmerklich» und einer «wohltätigen unterirdischen Strömung» gleich.

400 Jahre in 3 Minuten  
[musikkollegium.ch/reinhart](https://www.musikkollegium.ch/reinhart)



Geschichte des Musikkollegiums Winterthur und wie der Mäzen Werner Reinhart Winterthur zu einem Zentrum des europäischen Musiklebens machte

# WERKE

Für diese musikalische Hommage an Werner Reinhart, den umsichtigen Winterthurer Mäzen, dank dessen Förderung das Musikkollegium in den 1920er-Jahren zu einer international wichtigen Stätte vor allem für die zeitgenössische Musik avancierte, wurde ein Programm zusammengestellt, das Reinharts vielfältige Unterstützungen und musikalische Vorlieben widerspiegelt.

## Besetzung

2 Flöten, 2 Oboen, 3 Klarinetten, 3 Fagotte, 3 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Pauke Schlagwerk, Streicher

## Uraufführung

25. Juli 1925, Duisburg, Duisburger Musikfest, Leitung Paul Scheinpflug

## Musikkollegium Winterthur

Erstmals aufgeführt am 15. März 1927, Leitung Hermann Scherchen; letztmals am 27. März 1980, Leitung Heribert Esser

Werner Reinhart und **Paul Hindemith** lernten sich im Sommer 1922 bei den Internationalen Kammermusikaufführungen kennen. Die Widmungen, die zahlreichen humorvollen Winterthurer Gastbucheinträge, die Aufenthalte in Reinharts Turm in Muzot sowie die Briefe und Karten zeugen vom guten Verhältnis zwischen Gönner und Freund. Reinhart setzte sich dafür ein, dass Hindemiths Werke in der Schweiz gespielt wurden – so etwa auch für das **Konzert für Orchester op. 38**. Durch seine Vermittlung kam das Werk am 10. November 1925 durch das Tonhalle-Orchester Zürich unter Fritz Busch im Rahmen eines Konzerts der Internationalen Gesellschaft für Musik zur Schweizer Erstaufführung. Ein halbes Jahr später wurde die Komposition auch vom Musikkollegium Winterthur unter Hermann Scherchen gespielt. Reinhart gefiel das Opus 38, wie er an Hermann Suter schrieb, «insbesondere der erste Satz und auch der sicher sehr wirkungsvolle kurze Marsch». In der Komposition übertrug Hindemith die gewonnenen Erfahrungen aus seinen Kammermusiken – die ihm den Ruf eines «Bürgerschrecks» eingebracht hatten – auf das Sinfonieorchester. Das Konzert stand 1925 für einen neuen Musikstil, sodass es, wie der Musikwissenschaftler Hans Engel 1932 schrieb, «in die Nebelschwaden spätromantischer Gefühlsduselei wie ein Blitz» einschlug.

### **Besetzung**

Violoncello solo, 2 Flöten,  
2 Oboen, 2 Klarinetten,  
2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompe-  
ten, 3 Posaunen, Tuba, Pauke,  
Schlagwerk, Harfe, Streicher

### **Uraufführung**

27. September 1935, Hamburg,  
Leitung Wilhelm Furtwängler,  
Solist Gaspar Cassadó

### **Musikkollegium Winterthur**

Erstmals aufgeführt am  
2. Dezember 1936, Leitung  
Hermann Scherchen, Solist  
Antonio Tusa; letztmals am  
29. September 1954, Leitung  
Wolfgang Sawallisch, Solist  
Antonio Tusa

### **Besetzung**

3 Flöten, 3 Oboen, 3 Klarinet-  
ten, 3 Fagotte, 3 Hörner,  
3 Trompeten, 3 Posaunen,  
Pauke, Schlagwerk, Harfe,  
Streicher

### **Uraufführung**

4. November 1926, Winterthur,  
Stadtorchester Winterthur,  
Leitung Hermann Scherchen

### **Musikkollegium Winterthur**

Erstmals aufgeführt am  
4. November 1926, Leitung  
Hermann Scherchen

Für die Musik **Hans Pfitzners** hegte Werner Reinhart zeitlebens eine grosse Bewunderung. Werke des Komponisten standen schon während Reinharts Kindheit beim Musikkollegium Winterthur auf dem Programm; als Reinhart in den 1910er-Jahren Vorstandsmitglied wurde, galt Pfitzner neben Richard Strauss als einer der wichtigsten Vertreter einer traditionalistischen musikalischen Moderne. Demensprechend setzte sich Reinhart dafür ein, dass Pfitzners Werke in Winterthur zur Aufführung kamen. Kritiker\*innen gegenüber verteidigte er den «Hochverehrten Meister» mit Vehemenz, da er überzeugt war, «dass Pfitzner [...] eine der wertvollsten Erscheinungen der Gegenwart war und bleibt». Als er im Januar 1936 die Studienpartitur von Pfitzners ein Jahr zuvor entstandenem **Cellokonzert op. 42** zugesendet bekam, machte sich Reinhart sofort daran, die Komposition in Winterthur auf das Programm setzen zu lassen. Und so kam sie am 2. Dezember 1936 mit dem Solisten Antonio Tusa unter der Leitung von Hermann Scherchen zur Aufführung. Das Alterswerk, das der Komponist erst als «Konzert-Phantasie» bezeichnete, leitet einen neuen Orchesterstil Pfitzners ein, mit dem er sich kleiner besetzten und kürzeren Werken widmete. So handelt es sich auch bei dem Cellokonzert um ein einsätziges Werk, welches das kürzeste von Pfitzners Konzerten überhaupt darstellt.

Die **Sieben Orchesterstücke op. 31** von **Ernst Krenek** gehören zu jenen Werken, deren Entstehen Reinhart begünstigte und die in Winterthur uraufgeführt wurden. Der Ursprung seiner Beziehung zu Krenek datiert auf den Jahreswechsel 1923/1924, als Krenek von Reinhart, «dem grossen und edlen Gönner zeitgenössischer Musik» (so der Komponist), für die Uraufführung seines Fis-Dur-Klavierkonzerts nach Winterthur eingeladen wurde. In der Folge entwickelte sich eine herzliche und für Krenek existenziell wichtige Beziehung, ermöglichte Reinhart dem in Wien geborenen Künstler

doch, sich für rund zwei Jahre in der Schweiz niederzulassen und sich damit nach Westen, sprich auch nach Frankreich, zu orientieren. Im ersten Schweizerjahr 1924 entstanden sodann die Sieben Orchesterstücke, die Krenek Reinhart widmete und die der Mäzen dem Dirigenten Hermann Scherchen für eine Studienaufführung vorschlug. So kamen sie am 4. November 1926 mit dem Musikkollegium zur Uraufführung, und zwar in einem aufmerksam zusammengestellten, Kreneks musikalisches Umfeld thematisierenden Programm mit Strawinskys Zweiter Suite für kleines Orchester, Ernst Tochs Klavierkonzert (als weitere Uraufführung) sowie Schönbergs «Verklärter Nacht».

#### **Besetzung**

2 Flöten, 2 Oboen,  
2 Klarinetten, 2 Fagotte,  
2 Hörner, 2 Trompeten,  
Pauke, Schlagwerk, Streicher

#### **Uraufführung**

Uraufführung: 27. Februar  
1934, Winterthur, Stadt-  
orchester Winterthur,  
Leitung Hermann Scherchen

Musikkollegium Winterthur  
Erstmals aufgeführt am  
27. Februar 1934, Leitung  
Hermann Scherchen

Zum Kontakt zwischen **Heinrich Kaminski** und Reinhart, aus dem sich bald eine herzliche Freundschaft entwickelte, kam es durch den deutschen Komponisten und Pianisten Walter Braunfels, der seinerseits stark von Reinhart gefördert wurde und ihm den höchst talentierten, jedoch in schwierigen finanziellen Verhältnissen lebenden Kaminski empfahl. Die Unterstützung von Kaminski durch Reinhart setzte dann im Frühjahr 1922 ein. Als Leistung für die existenziellen Zuwendungen, die Kaminski etwa für so elementare Dinge wie Feuerholz im Winter erbat, erhielt Reinhart nahezu alle Manuskripte seiner seitdem entstandenen Werke. Auch mit finanzierten Aufenthalten in Muzot sowie der Aufführung und der Vermittlung von Werken setzte sich Reinhart für Kaminski ein. Ein Beispiel dafür ist die **Dorische Musik für Orchester**, die am 28. Februar 1934 in Winterthur unter der Leitung von Hermann Scherchen zur Uraufführung kam. Kaminski hatte wohl seit 1932, intensiver erst ab 1933 an der Komposition gearbeitet, also zur Zeit der Machtübernahme der Nationalsozialisten, was schwer auf ihm lastete und ihn u.a. zur zwischenzeitlichen Flucht in die Schweiz veranlasste. Den prekären Umständen gegenüber steht die versöhnende, mit Kaminskis anthroposophischem Musikbegriff korrelierende Konzeption seiner Do-

rischen Musik, die über den antikisierenden Titel hinaus das barocke Prinzip des Concerto grosso (man achte auf die deutlich vom Orchester abgetrennte Solistengruppe) im Sinne einer harmonischen Entwicklung in der Musiksprache des 20. Jahrhunderts aufgehen lässt.

*Franziska und Lion Gallusser*

# ES MUSIZIEREN

## LEITUNG

Peter Tilling

## SOLIST

Éric-Maria Couturier,  
Violoncello

## VIOLINE 1

Rahel Cunz  
Roman Conrad  
Vera Schlatter  
Bastian Loewe  
Ryoko Suguri  
Audrey Haenni  
Rustem Monasypov  
Solvejg Wilding

## VIOLINE 2

Anzhela Golubyeva Staub  
Beata Checko-Zimmermann  
Pascal Druey  
Ines Hübner  
Helge Netland  
Dmitry Askerov

## VIOLA

Chie Tanaka  
Ivona Krapikaite  
Anastasiia Gerasina  
Juan Escobar  
Martina Kalt

## VIOLONCELLO

Căcilia Chmel  
Anikó Illényi  
Françoise Schiltknecht  
Seraphina Rufer  
Anna Jeger

## KONTRABASS

Egmont Rath  
Sándor Rinkó  
Madlaina Küng

## FLÖTE

Dimitri Vecchi  
Nolwenn Bargin

## OBOE

Anna Strbová  
Josep Sanjuan

## KLARINETTE

Sérgio Pires  
Orfeas Hiratos  
Armon Stecher

## FAGOTT

Miguel Perez Diego  
Sevgi Varol  
Adam Plšek

## HORN

Kenneth Henderson  
Jennifer Aynilian Druey  
Romain Flumet  
Tobias Huber

## TROMPETE

Guillaume Thoraval  
Ernst Kessler  
Markus Graf

## POSAUNE

Frédéric Bonvin  
Sebastian Koelman  
Werner Keller

## TUBA

Henrique dos Santos Costa

## PAUKE

Kanae Yamamoto

## SCHLAGZEUG

Norbert Uhl  
David Gurtner  
Dessi Kepenerova  
Ueli Kläsi  
Mario von Holten

## HARFE

Isabel Goller

Stand 17. Januar 2023

Das Musikkollegium Winterthur wird unterstützt durch:

# VORSCHAU

Hauskonzert

## DIE GESCHICHTE VOM SOLDATEN

SO 29. JAN 2023, 17.00 UHR

**Ensemble Musikkollegium Winterthur**

**Jascha von der Goltz** Leitung

**Delia Mayer** Sprecherin

Werk von **Igor Strawinsky**

Extrakonzert

## ANDREAS OTTENSAMER & Friends

SO 05. FEB 2023, 18.00 UHR

**Andreas Ottensamer** Klarinette

**Alice Sara Ott** und **José Gallardo** Klavier

**Thomas Hampson** Bariton

**Avi Avital** Mandoline

**Veronika Eberle** Violine

**Christian-Pierre La Marca** Violoncello

Werke von **Ludwig van Beethoven**,

**Frédéric Chopin**, **Erik Satie** und

**Sergej Rachmaninoff**

Hauskonzert

## IL DISTRATTO mit Reinhard Goebel

DO 23. FEB 2023, 19.30 UHR

**Musikkollegium Winterthur**

**Reinhard Goebel** Leitung

Werke von **Giovanni Paisiello**, **Paul Wranitzky**  
und **Joseph Haydn**

Alle Konzerte auf [musikkollegium.ch](https://www.musikkollegium.ch)